

Krokodil – Programm 01.09.-30.09.

di 01.09.	18.45 Uhr Schwarze Milch , OmdU 20.45 Uhr Exil , tw. OmdU
mi 02.09.	17.40 Uhr Exil , tw. OmdU 20.00 Uhr Heimat ist ein Raum aus Zeit
do 03.09.	18.45 Uhr Uferfrauen – Lesbisches L(i)eben in der DDR 21.15 Uhr Corpus Christi (Bože Cialo), OmdU
fr 04.09. und	16.20 Uhr Exil , tw. OmdU 18.45 Uhr Uferfrauen – Lesbisches L(i)eben in der DDR
sa 05.09.	21.15 Uhr Corpus Christi (Bože Cialo), OmdU
so 06.09. !	15.00 Uhr Exil , tw. OmdU 17.30 Uhr Uferfrauen – Lesbisches L(i)eben in der DDR <i>in Anwesenheit der Regisseurin Barbara Wallbraun</i> 20.30 Uhr Corpus Christi (Bože Cialo), OmdU
mo 07.09.	18.00 Uhr Uferfrauen – Lesbisches L(i)eben in der DDR 20.30 Uhr Corpus Christi (Bože Cialo), OmdU
di 08.09.	18.45 Uhr Uferfrauen – Lesbisches L(i)eben in der DDR 21.15 Uhr Corpus Christi (Bože Cialo), OmdU
mi 09.09.	18.45 Uhr Uferfrauen – Lesbisches L(i)eben in der DDR 21.15 Uhr Corpus Christi (Bože Cialo), OmdU
do 10.09.	17.00 Uhr Das Arvo Pärt Gefühl , OmdU 18.45 Uhr Corpus Christi (Bože Cialo), OmdU 21.15 Uhr Uferfrauen – Lesbisches L(i)eben in der DDR
fr 11.09.	17.00 Uhr Uferfrauen – Lesbisches L(i)eben in der DDR 19.30 Uhr Das Arvo Pärt Gefühl , OmdU <i>Arvo Pärt zum 85. Geburtstag</i> 21.15 Uhr Corpus Christi (Bože Cialo), OmdU
sa 12.09. und	14.30 Uhr Als wir tanzten (Da chven vitsek'vet), OmdU 17.00 Uhr Das Arvo Pärt Gefühl , OmdU
so 13.09.	18.45 Uhr Uferfrauen – Lesbisches L(i)eben in der DDR 21.15 Uhr Corpus Christi (Bože Cialo), OmdU
mo 14.09.	18.00 Uhr Uferfrauen – Lesbisches L(i)eben in der DDR 20.30 Uhr Corpus Christi (Bože Cialo), OmdU
di 15.09. und	17.00 Uhr Das Arvo Pärt Gefühl , OmdU 18.45 Uhr Uferfrauen – Lesbisches L(i)eben in der DDR
mi 16.09.	21.15 Uhr Corpus Christi (Bože Cialo), OmdU
do 17.09. !	18.00 Uhr Die Rückkehr der Wölfe , OmdU 20.00 Uhr Open-Air vor dem Kino: Nosferatu <i>am präparierten Flügel live begleitet von Jürgen Kurz</i> ACHTUNG: Veranstaltung noch unter Vorbehalt (siehe Text)
fr 18.09.	17.30 Uhr Das Arvo Pärt Gefühl , OmdU 19.15 Uhr Die Rückkehr der Wölfe , OmdU 21.15 Uhr Corpus Christi (Bože Cialo), OmdU
sa 19.09.	15.00 Uhr Das Arvo Pärt Gefühl , OmdU 16.45 Uhr Uferfrauen – Lesbisches L(i)eben in der DDR 19.15 Uhr Die Rückkehr der Wölfe , OmdU 21.15 Uhr Corpus Christi (Bože Cialo), OmdU
so 20.09. !	15.00 Uhr Die Rückkehr der Wölfe , OmdU 17.00 Uhr Corpus Christi (Bože Cialo), OmdU 19.30 Uhr Oleg (Olegs), OmeU ◀ <i>in Anwesenheit des Regisseurs (unter Vorbehalt!)</i>
mo 21.09.	18.00 Uhr Uferfrauen – Lesbisches L(i)eben in der DDR 20.30 Uhr Die Rückkehr der Wölfe , OmdU
di 22.09.	17.30 Uhr Das Arvo Pärt Gefühl , OmdU 19.15 Uhr Die Rückkehr der Wölfe , OmdU 21.15 Uhr Corpus Christi (Bože Cialo), OmdU
mi 23.09. !	16.20 Uhr Das Arvo Pärt Gefühl , OmdU 18.00 Uhr Die Rückkehr der Wölfe , OmdU 20.00 Uhr Spoon (Löffel), ohne Dialog ◀ <i>mit einer Einführung von Elina Reitere</i>
do 24.09. !	16.00 Uhr Die Rückkehr der Wölfe , OmdU 18.00 Uhr Pelikanblut – Aus Liebe zu meiner Tochter 20.30 Uhr Space Dogs (Космические собаки), OmdU <i>in Anwesenheit der Filmemacher</i>
fr 25.09.	17.00 Uhr Die Rückkehr der Wölfe , OmdU 19.00 Uhr Space Dogs (Космические собаки), OmdU 21.00 Uhr Pelikanblut – Aus Liebe zu meiner Tochter
sa 26.09.	14.30 Uhr Die Rückkehr der Wölfe , OmdU 16.30 Uhr Corpus Christi (Bože Cialo), OmdU 19.00 Uhr Space Dogs (Космические собаки), OmdU 21.00 Uhr Pelikanblut – Aus Liebe zu meiner Tochter
so 27.09.	16.00 Uhr Die Rückkehr der Wölfe , OmdU 18.00 Uhr Pelikanblut – Aus Liebe zu meiner Tochter 20.30 Uhr Space Dogs (Космические собаки), OmdU
mo 28.09. bis	17.00 Uhr Die Rückkehr der Wölfe , OmdU 19.00 Uhr Space Dogs (Космические собаки), OmdU
mi 30.09.	21.00 Uhr Pelikanblut – Aus Liebe zu meiner Tochter

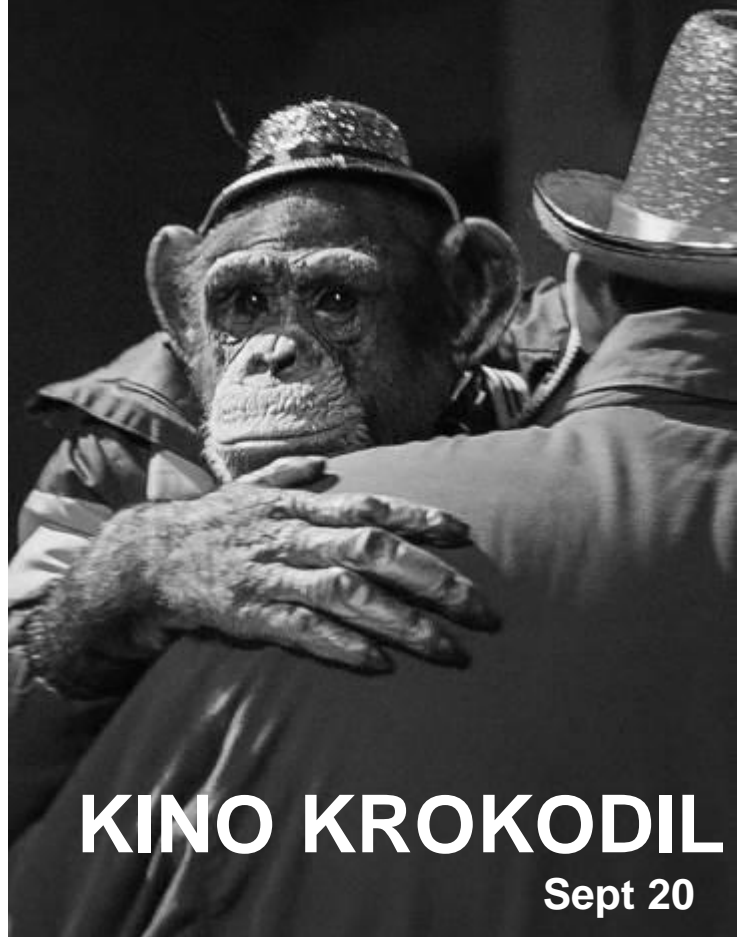
◀ = Gastspiel Lettland

DF= Deutsche Fassung OmdU= Original mit deutschen Untertiteln
OF= Originalfassung OmeU= Original mit engl. Untertiteln

Kino Krokodil – Filme aus Russland und Osteuropa
Greifenhagener Str. 32, 10437 Berlin

Kino: 44 04 92 98 (ab 19 Uhr) Email: kinokrokodil@email.de
Eintrittspreis: 6,50 € Andere Preise gelten bei Kurzfilmen,
Überlängen und Programmen mit Livemusikbegleitung.
www.kino-krokodil.de Änderungen vorbehalten

Space Dogs



KINO KROKODIL

Sept 20

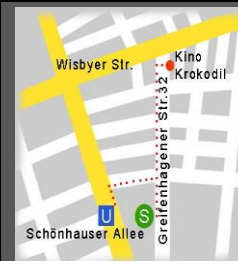
EUROPEAN
SUSTAINABLE
DEVELOPMENT
WEEK

23.09.

„Eine bildgewaltige filmische Beobachtung in Schwarz-Weiß,
keine bunte Doku im Fernsehformat!“

S P O O N

Film by Laila Pakalniņa



S-Bahn:

S8, S85, Ringbahn

Schönhauser Allee,
Ausgang Greifenhagener Str.

U-Bahn:

U2 Schönhauser Allee

Tram:

M1, M13, 50

Schönhauser Allee / Bornholmer Str.

Uferfrauen – Lesbisches L(i)eben in der DDR

D 2019, 115 min

KINOSTART

am So, 06.09. um 17.30 Uhr in Anwesenheit der Regisseurin



Regie: Barbara Wallbraun

Lesbisch in der DDR:

Sechs sehr unterschiedliche Frauen berichten über ihr Leben und Lieben im realexistierenden Sozialismus. Eine Gratwanderung zwischen kalten Wassern und rettenden Ufern. Sechs Leben, vor und nach der Wende.

„Wie sah es aus, das Leben in der DDR, in der es für die Frauen keine Möglichkeit gab, sich auszutauschen? Wie fühlt sich eine Frau, die Liebe zu Frauen empfindet, aber niemand fand, der diese Gefühle erwidern konnte? Barbara Wallbraun zeichnet in Interviews mit sechs Protagonistinnen ein vielfältiges, berührendes, oftmals erschütterndes Bild lesbischer Liebe in der DDR. Neben Pat sind da Christiane aus Berlin, Carola aus Dresden, sowie Elke und das Langzeit-Paar Sabine und Gisela aus Sachsen-Anhalt. Geschichten von einem stillen Coming-Out, einem geheimen Kennenlernen, erster Liebe und der Konfrontation mit einem Staat, der diese Liebe nicht zuließ. Die Frauen vor der Kamera sind überraschend offen und ehrlich und geben ihrer Generation ein Gesicht. Ihre Erzählungen gehen zu Herzen und bleiben lebendig.“ (Lars Tunçay, indiekino.de)

Pelikanblut – Aus Liebe zu meiner Tochter

D/ BG 2019, 121 min

KINOSTART

Regie: Katrin Gebbe Wiebke lebt zusammen mit ihrer Adoptivtochter Nikolina auf einem idyllischen Reiterhof. Nach vielen Jahren des Wartens, bekommt sie nun die Chance ein weiteres Mädchen, Raya, aus Bulgarien zu adoptieren. Die ersten gemeinsamen Wochen als Familie verlaufen harmonisch und die frischgebackenen Geschwister verstehen sich prächtig. Aber schon bald merkt Wiebke, dass die – anfänglich charmante Raya – etwas verbirgt. Sie wird immer aggressiver und stellt eine zunehmende Gefahr für sich und andere dar.

„PELIKANBLUT könnte fast ein Gegenstück zu Nora Fingscheidts SYSTEMSPRENGER sein. Beide handeln von Kindern, denen als Babys so schwere Misshandlungen widerfahren sind, dass sie sich der Aggressionen nur erwehren konnten, indem sie sie selbst übernommen haben und nun weitergeben, keine Bindungen aufbauen können und sich selbst und andere gefährden. Doch da hören die Gemeinsamkeiten schon auf. Wo Fingscheidt die Grenzen und das Versagen des Systems aufzeigt, da taucht Gebbe ins Mystische ab. Ganz langsam erhöht sie den Druck auf ihre Figuren, treibt sie immer weiter in die Enge und lässt rechtzeitig eine Deutung zu, die weg vom rein Psychologischen hin zum Übernatürlichen geht, ohne dabei in plumpen „Das-Kind-ist-besessen“-Horror zu verfallen. Mit den Elementen des Horrorgenres spielt Gebbe jedoch recht deutlich. Dass ihre Idee aufgeht, liegt nicht nur an Gebbes Drehbuch und Regie. Auch die Besetzung der jungen Katerina Lipovksa, die Raya verstörend gut spielt, ist ein Glücksfall. Und Nina Hoss in der Rolle der kämpfenden Mutter sowieso.“ (Maria Wiesner, kino-zeit.de)

Das Arvo Pärt Gefühl – Das Universum von Arvo Pärt (Het Pärt gevoel - Het universum van Arvo Pärt)

NL 2019, 75 min, OmdU

KINOSTART

Regie: Paul Hegeman Arvo Pärt, der berühmteste lebende Komponist unserer Zeit, gilt als so etwas wie ein Einsiedler. Bei der Arbeit scheint er jedoch das genaue Gegenteil zu sein, denn er verbindet seine unglaubliche Sensibilität mit Humor und Energie. Seine intensive Zusammenarbeit mit dem Cello-Oktett Amsterdam bildet das Herzstück dieses Dokumentarfilms, der ein helles Licht auf das Universum von Pärt wirft. Ein Universum, das nicht nur klassische Musikern wie Tõnu Kaljuste, Candida Thompson oder Daniel Reuss fasziniert, sondern auch Choreographen wie Jiří Kylián, Filmemacher wie Alain Gomis und junge Technomusiker wie Kara-Lis Coverdale.

Als wir tanzten (And Then We Danced / და ჩვენ ვიცეკვით)

S/ Georgien/ F 2019, 113 min, OmdU

12.+13.09.

Regie: Levan Akin

Der fröhlich-verträumte Merab ist ein leidenschaftlicher Tänzer, doch etwas zu weich, findet sein Trainer. Im traditionellen georgischen Tanz verkörpern die Männer schließlich Stärke. Als eines Tages der so mysteriöse wie begabte Tänzer Irakli im Unterricht auftaucht, zieht dieser nicht nur die Aufmerksamkeit des Trainers auf sich. Während Merab und Irakli um einen begehrten Platz im Staatsballett konkurrieren, keimt zwischen den beiden eine Zuneigung auf, die immer schwerer zu unterdrücken wird. (zff.com)

Corpus Christi (Bože Cialo)

PL/ F 2019, 116 min, OmdU

KINOSTART



Regie: Jan Komasa

Der 20-jährige Daniel sitzt wegen Mordes

in einer Jugendstrafanstalt, wo er einerseits Teil von Gewaltaktionen gegen Mithäftlinge ist, andererseits aber auch im Haft-internen Gottesdiensten seinen christlichen Glauben entdeckt. Nach seiner Entlassung soll er sich im nahegelegenen Sägewerk für eine Arbeitsstelle melden. Stattdessen läuft er jedoch in das anliegende Dorf und gibt sich dort als Pfarrer aus. Er gewinnt die vorerst skeptischen und sehr konservativen Dorfbewohner für sich, bis er sich in ein im Dorf geschehenes Drama einmischt und zudem als ehemaliger Sträfling aufzufliegen droht. (cineman.ch)

„Man könnte die Geschichte als Komödie erzählen oder als Selbstfindungsgeschichte mit glücklichem Ende. Jan Komasa aber hat einen sehr ruhigen und sehr ernsten Film über den Glauben gedreht. Er handelt von der tiefen Religiosität eines Dorfes, die gewissermaßen neu beseelt werden muss. Von archaischen Mustern und kollektiver Einsamkeit. Von jugendlichen Lebensgefühlen zwischen Sex, Kiffen und auf dem Smartphone abgespieltem Techno. Kosamas Bilder sind so präzise komponiert, dass man seinen Film letztlich auch ohne Dialoge verstehen würde. Sie versinnbildlichen Orte und Räume: Die grünlich-graue Umgebung des Gefängnisses, in dem sich die Körper der jungen Männer zu blitzschnellen Akten der Gewalt formieren. Das matte Licht des alten Pfarrhauses, in dem der feine Staub der Resignation in der Luft zu hängen scheint. Die am Rande der Dorfstraße in der Nachtschwärze flackernden Kerzen, aufgestellt vor den Fotos der Unfallopfer. In vielerlei Hinsicht ist CORPUS CHRISTI ein erleuchteter und erleuchtender Film.“ (Katja Nicodemus, DIE ZEIT Nr. 36/2020)

Die Rückkehr der Wölfe

CH 2019, 90 min, OmdU

KINOSTART

Regie: Thomas Horat

Der Wolf polarisiert und fasziniert, und er bringt Unordnung in unser System. 150 Jahre nachdem der Wolf in Mitteleuropa ausgerottet wurde, erobert er sich unauffaltam seinen Platz zurück. Sind Wölfe gefährlich für den Menschen; ist ein Zusammenleben möglich? Der Wolf spaltet die Meinungen und seine Rückkehr lässt die Ablehnung des Menschen neu aufleben. Ausgehend von der Rückkehr der Wölfe in die Schweiz begeben wir uns auf Spurensuche nach Österreich, in die Lausitz, nach Polen, Bulgarien und Minnesota, wo freilebende Wolfsrudel keine Seltenheit sind.

Heimat ist ein Raum aus Zeit

D/ AT 2019, 218 min

02.09.

Regie: Thomas Heise

Was bleibt? Biografien hinterlassen Spuren.

Die Zeitläufte auch. Der Film folgt den biografischen Spuren einer zerrissenen Familie über das ausgehende 19. und das folgende 20. Jahrhundert hinweg. Es geht um Menschen, die einst zufällig zueinander fanden, dann einander verloren. Deren verbliebene Kinder und Enkel jetzt verschwinden. Es geht um Sprechen und Schweigen. Erste Liebe und verschwundenes Glück. Väter, Mütter, Söhne, Brüder, Affären, Verletzung und Glück in wechselnden Landschaften, die verschiedene, einander durchwuchernde Spuren von Zeiten in sich tragen.

Schwarze Milch

D 2020, 91 min, OmdU

01.09.

Regie: Uisenma Borchu

In der mongolischen Wüste Gobi

verbringen zwei Schwestern die ersten Jahre ihrer Kindheit gemeinsam, dann werden sie getrennt. Die Eine wächst in Deutschland auf, während die Andere in der Mongolei bleibt und dort das traditionelle Leben der Nomaden lebt. Doch auch noch Jahre später sehnen sich die beiden Schwestern nacheinander. Es kommt zu einem emotionalen Wiedersehen in der Wüste. Zwei Welten treffen aufeinander, die unterschiedlicher nicht sein könnten, zwei Menschen, die einander brauchen, aber nicht wissen, wie sie miteinander umgehen sollen.

VORSCHAU

Persischstunden

D/ RUS 2020, 127 min, OmdU

ab 08.10.

Regie: Vadim Perelman

Literarische Vorlage: Wolfgang Kohlhaase

Nosferatu in der Greifenhagener Str.



Schon wieder Redaktionsschluss und wir wissen zum zweiten Mal nicht, ob wir die geplante Freilichtvorstellung am neuen Termin, dem 17.09. umsetzen dürfen. Was können wir Wissbegierigen aus dem laufenden Verfahren sagen? In Stunden der Verzweiflung trösten wir uns mit alten Briefen: „Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, ..., sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles (1. Kor 13,4)“. Und, wir trafen sie auch in den Ämtern, letzte Woche wieder, „weder tönendes Erz, noch klingende Schelle“. Es gibt sie, Sachbearbeiterinnen, die Antragsteller nicht wie einen Vorgang, sondern wie Menschen behandeln. Wir hoffen, und veröffentlichen, so bald als möglich, Neuigkeiten zum geplanten Programm! gh

Nosferatu

Open-Air vor dem Kino!

D 1922, 35mm, 90 min, stumm

am präparierten Flügel live begleitet von Jürgen Kurz

17.09.

Regie: Friedrich Wilhelm Murnau Der junge Häusermakler Hutter wird nach Transsilvanien geschickt, um den Grafen Orlok ein verfallenes Haus zu verkaufen. Dieser erkennt in der Braut Hutters das Objekt seiner Begierde und macht sich auf nach England. Überall wo er erscheint, bricht die Pest aus. Hutters Braut erkennt in Orlok den Vampir und gibt sich ihm hin, so dass dieser den Hahnenschrei verpasst und von der aufgehenden Sonne verbrannt wird. Im selben Augenblick verschwindet auch die Pest.

Gastspiel ◀

Wir freuen uns auf Gäste aus

Lettland und danken der Botschaft für Anregung und Unterstützung.

Oleg (Olegs) ◀

LV/ B/ LT/ F 2019, 84 min, OmeU

am So, 20.09. um 19.30 Uhr in Anwesenheit des Regisseurs

(Anreise unter Vorbehalt möglicher Reisebeschränkungen)

Regie: Juris Kursietis Der Lette Oleg versucht in Brüssel seinen Lebensunterhalt in einer Fleischfabrik zu bestreiten. Als er von einem Kollegen übers Ohr gehauen wird, wird er schnell wieder entlässt und gerät in die Fänge der polnischen Leiharbeits-Mafia. (kino-zeit.de)

„Mit einer immensen filmischen Nähe zu seiner Hauptfigur vermittelt Juris Kursietis das Gefühl der Heimat- und Ausweglosigkeit eines jungen Mannes, den das Schicksal an seine Grenzen treibt.“ (go-East 2020)

„OLEG ist dann auch kein Film, der die Situation seines Protagonisten für billiges Drama oder Schlagzeilenmomente missbraucht. Stattdessen führt er – von einigen Traumsequenzen abgesehen – sehr nüchtern vor, wie ein Mensch mitten in Europa auch heute noch seine Souveränität verlieren kann. Das geht, all der Distanz zum Trotz, später doch noch zu Herzen, wenn Oleg seine eigene Ausweglosigkeit begreift und mit verzweifelten Mitteln Hilfe sucht. Seine Unbeholfenheit legt er nicht ab, seine Versuche sind in ihrer Inkonsequenz irgendwie kurios – gleichzeitig aber eben auch erschütternd.“ (Oliver Armknecht, film-rezensionen.de)

Spoon (Karote / Der Löffel) ◀

LV/ LT/ N 2019, 66 min, Ohne Dialog

am Mi, 23.09. um 20 Uhr mit einer Einführung von Elina Reitere

Regie: Laila Pakalniņa

Fabriken, Containerschiffe, rauchende Schornsteine und Erdölraffinerien, zu ihren Arbeitsplätzen ankommende Arbeiter, eingehüllt in Overalls, Masken und Handschuhen: der Film SPOON ist ein eindringlicher visueller Schwarz-Weiß-Essay über die industrielle Welt unserer Zeit. Die atemberaubenden Aufnahmen laden ein, die Szene selbst zu betreten: großangelegte Operationen, globale Netzwerke, unendliche Produktionsketten, Fabriken, all jene Schritte, welche für die Produktion und Transport von so scheinbar einfachen Alltagsdingen wie Plastiklöffeln notwendig sind. Zugleich paradox und mit voller Ironie zeichnet Laila Pakalniņa in ihrem poetischen Dokumentarfilm die komplexe Welt der Plastikindustrie. Alltagsprodukte aus Plastik wie Plastiklöffel erfordern eine Unmenge von Ressourcen und Arbeitskraft für ihre Produktion, unsichtbar in unserem alltäglichen Konsum und Verwendung, die nach ihrem Benutzen einfach weggeworfen werden. Nichts definiert unser modernes Leben mehr wie Plastik. Es sollte eine magische Alternative zu allem Hochpreisigen sein und die Produktion von Produkten vereinfachen sowie vergünstigen. Zugleich ist Plastik zu einem Symbol geworden für unsere Respektlosigkeit gegenüber Natur, für die Ausbeutung von Ressourcen und Arbeitskraft. Ab 2021 sind die Einweg-Plastikprodukte wie gerade die Plastiklöffel in der gesamten EU verboten. Die Veränderung von unseren Konsum- und Produktionstechniken ist ein wichtiger Schritt, um unseren Planeten und ein gutes Leben für die zukünftigen Generationen zu bewahren. Dabei gilt es, den eigenen Lebensstil, also das private Konsumverhalten nachhaltig zu gestalten.

Space Dogs (Спейс догс / Kosmische собаки)

AT/ D 2019, 91 min, OmdU

KINOSTART

am Do, 24.09. um 20.30 Uhr in Anwesenheit der Filmemacher



Regie: Elsa Kremser, Levin Peter

Die streunende Hündin Laika

wurde als erstes Lebewesen ins All geschickt – und damit in den sicheren Tod. Einer Legende nach kehrte sie als Geist zur Erde zurück und streift seither durch die Straßen von Moskau. Laikas Spuren folgend und aus Perspektive der Hunde gedreht, begleitet SPACE DOGS die Abenteuer ihrer Nachfahren: zweier Straßenhunde im heutigen Moskau. Deren Geschichte handelt von inniger Gefolgschaft, unerbittlicher Brutalität und schließlich von ihrem Blick auf uns Menschen. Verwoben mit bisher unveröffentlichtem Filmmaterial aus der Ära der sowjetischen Raumfahrt formt sich eine magische Erzählung über die Moskauer Straßenhunde – vom Aufstieg in den Weltraum bis zum Leben am Erdboden.

„SPACE DOGS ist ein filmisches Wagnis, das in zwei verschiedene Richtungen verläuft. Die erste führt entlang der Ränder des heutigen Moskau. Die zweite holt jene Zeit der Sowjetunion zurück in die Gegenwart, in der die Ära des Space Race Fahrt aufzunehmen begann. Beide Stränge lehren uns, dass, bevor sich die Menschen selbst in den Weltraum wagten, das Space Race ein Wettlauf der Tierrassen war: zwischen Hunden auf sowjetischer Seite und Schimpansen auf Seiten der ‚freien Welt‘. Unzählige weitere Tierarten sollten folgen. Im Intro des Films erinnert ein auktorialer Erzähler daran, wie die legendäre Kosmonautenhündin Laika in den Straßen von Moskau gefangen und ins All geschickt wurde. Und wie die Hitze während des Wiedereintritts in die Erdatmosphäre ihren toten Körper verglühen und sich in Asche auflösen ließ. Einer ‚Legende‘ zufolge, hört man die Stimme sagen, kehrte Laikas Geist zurück auf die Straßen von Moskau. Von Beginn an trägt SPACE DOGS damit den Charakter einer mystischen Suche nach Laika und den Seelen anderer Kosmonautenhunde in sich. Doch zugleich bildet der Film ein äußerst realistisches und dokumentarisches Werk, das einem Rudel tatsächlicher Straßenhunde auf ihren tagtäglichen, meist nächtlichen Streifzügen durch die Straßen von Moskau folgt. (...)

Von den ersten Bildern in einem Moskauer Wohnviertel an scheint es keine natürlichere, zweckmäßigere Aufgabe für eine Filmkamera zu geben, als Hunden zu folgen. Doch diese Natürlichkeit ist nicht unbedingt heiter oder idyllisch. Was an einer Stelle des Films ein ruhiger Morgenspaziergang zu werden scheint, kippt plötzlich in eine brutale Jagdszene, die den Betrachter im traumatischen Zustand des Staunens zurücklässt, ähnlich einem Voyeur, der unvermutet Zeuge eines Mordes wird. Die Kamera selbst gibt eine Form ‚wildem‘ Verhaltens wieder. Diese Protagonisten fordern den Film dazu heraus, so unvorhersehbar wie ein wildes Tier zu sein und sich wie dieses auf vier Beinen weiterzubewegen, streunend zwischen Dokument und Märchen, Vergangenheit und Gegenwart.“ (Eugenio Renzi, Essay, Juli 2019)

„Es kommen noch weitere Tiere im Film vor: ein Schimpanse und zwei Schildkröten. Wie kam es zu dieser Konstellation? L.P.: Diese Tiere kamen erst spät in unsere Erzählung, weil wir erst sehr spät erfahren haben, dass ein Jahr vor der Mondlandung zwei Landschildkröten um den Mond gekreist sind. In der Recherche kamen immer wieder kleine märchenhafte Geschichten auf uns eingepresselt und wir versuchten, sie ins heutige Moskau einzubauen. E.K.: Es war spannend herauszufinden, welche anderen Tierarten ebenfalls ins All geschickt worden sind. Von Schimpansen wussten wir, es gab aber auch Ratten, Vögel, Spinnen, Salamander, Hasen, Katzen... Es sollte auch ein märchenhafter Film werden. Es hat uns eine Art Arche-Noah-Gefühl beschäftigt, das wir transportieren wollten. In unserer Recherche nach Schimpansen in Moskau kam heraus, dass Schimpansen häufig als Attraktion auf Kindergeburtstagen oder privaten Partys verwendet werden. So haben wir einen Schimpansen mit seinem Showtrainer entdeckt und festgestellt, dass auch der Schimpanse ein Stadttier geworden ist.“ (Levin Peter und Elsa Kremser im Gespräch mit Karin Schiefer, Auszug, Juli 2019)

Exil

D/ B/ Kosovo 2019, 121 min, tw. OmdU

01.-02.+04.-06.09.

Regie: Visar Morina Der im Kosovo geborene Xhafer ist Pharmaingenieur, verheiratet, hat drei Kinder und lebt seit Jahren ein bürgerliches Leben in einer mittelgroßen deutschen Stadt. Nach und nach beschleicht ihn jedoch das Gefühl, dass er an seinem Arbeitsplatz diskriminiert und schikaniert wird. Dieser Eindruck verstärkt sich zusehends, und als er eines Tages eine tote Ratte an seinem Gartentor findet. Von da an wird jedes Ereignis, jedes Wort, jede Geste zu einem Anhaltspunkt, ja gar zu einem Beweis für seine These. Xhafers Unbehagen wächst tagtäglich. Seine deutsche Frau Nora hingegen ist es leid, dass ihr Mann hinter jeder Schwierigkeit Mobbing vermutet. Mögen seine Kollegen ihn womöglich einfach nur nicht? Die Vorfälle, die Xhafers Ansichten bestätigen, häufen sich. Doch geschieht dies wirklich oder bildet er sich alles nur ein?